

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

13.12.1811 (Nr. 346)

Großherzoglich Badische Staatszeitung

Nro. 346.

Freitag, den 13. Dez.

1811.

Rheinische Bundesstaaten.

Eine, auf Veranlassung der Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin von Baiern, von Innsbruck nach München abgesandte Deputation traf am 6. d. wieder in Innsbruck ein. Sie war von S. M. dem Könige und der Königin, so wie von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen, auf das gnädigste empfangen worden. Sr. M. der König haben bei dieser Gelegenheit unterm 4. d. an den Gen. Kommissär des Innkreises folgendes Rescript erlassen: „Maximilian Joseph, König etc. Wir haben die Glückwünsche zur Entbindung Unserer geliebten Frau Schwiegertochter, der Kronprinzessin Therese königl. Hoh., mit einem gesunden Prinzen, welche ihr Uns im Namen der im Innkreise konstituirten Behörden und unsrer getreuen Unterthanen dieses Kreises durch die an Unser Hoflager abgeordnete Deputation habt darbringen lassen, mit allerhöchstem Wohlgefallen aufgenommen. So wie Wir darin die Besehnungen reiner Ergebenheit und Anhänglichkeit Unserer Staatsdiener und Unterthanen an Uns und Unser königl. Haus erkennen, so werden Wir stets gern jenen Beweise Unserer Gnade, und diesen Unserer Sorge für ihr Wohl bei allen Gelegenheiten ertheilen.“

Das Frankfurter Bürgermilitär war vor einigen Tagen an den Magazinen, worin sich die Kolonialwaaren für franz. Rechnung befinden, von Frankfurter regulirtem Militär abgelöst worden. Es hieß, daß mit Anfang künftigen Jahres ersteres vollständig organisirt und in Bataillone eingetheilt werden sollte. Bis jetzt hatte dasselbe so ziemlich noch seine alte Verfassung. Gleich nach dem neuen Jahre wird auch das Frankfurter regulirte Militär seine neue Kaserne im ehemaligen Karmeliterkloster beziehen. Die Bürgerschaft hatte zur Einrichtung derselben einen freiwilligen Beitrag von 15,000 fl. geliefert. Zu Leipzig hatte der bedeutende Buchhändler Beygang seine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Frankreich.

S. M. sind am 7. d. um halb 1 Uhr aus dem Tuilleriespallast nach Grosbois gefahren, wo es hieß, daß Se. Maj. der Kaiser auf die Jagd gehen würden.

Am 30. Nov. haben Se. Maj. ein Reglement und Tarif für die fremden Münzen in den vereinigten Departements erlassen. Diese Münzen sind die Brabantische Achtzols- die Fünfpiaquettes-Stücke etc.

Am 5. d. hielt der königl. baier. Hr. Gesandte, v. Cetto, im Namen seines Souverains, den Sohn des Hrn. de la Belinaye über die Taufe; die Mutter ist eine Enkelin des verstorbenen Hrn. v. Keratio, ehemaligen Marschal des Camps und Gouverneurs Sr. jetzt regierenden königl. baier. Majestät.

Der Hr. Graf v. Winzingerode, bevollmächtigter westphäl. Minister am franz. Hofe, war in Paris zurück angekommen.

Der Herzog Karl von Piacenza, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs (Sohn des Fürsten Reichserzschazmeisters), welcher sich seit einiger Zeit in Strasburg aufhielt, um die Kolonnen der widerspänstigen Konfessanten zu organisiren, ist am 11. d. von dort nach Paris abgereist.

Großbritannien.

Nach Berichten aus Windsor vom 29. Nov. war der König noch immer in demselben Zustande; er hielt alle seine Mahlzeiten, wie gewöhnlich, und hatte wenig Schlaf.

Hr. Madense erwartete, wie es hieß, jeden Augenblick den Befehl, mit Aufträgen der Regierung nach Sizilien abzureisen.

Briefen aus Martinique zufolge, waren mehrere in die vor. einiger Zeit entdeckte Verschwörung verwickelte Personen zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden.

Italien.

Am 10. v. M. unternahm Hr. Marschall von ...

Bologna seine vierte Luftfahrt. Nachdem er verschiedene Versuche, sich nach Willkür zu erheben und herabzulassen, gemacht hatte, stieg er, ohne den geringsten widrigen Zufall, auf dem Gebiete von Lugo, 45 (ital.) Meilen von Bologna, in der Nähe eines Landgutes des berühmten Dichters, Ritters Monti, zur Erde.

P r e u ß e n.

Der Selbstmord des Dichters Heinrich von Kleist und der Frau Adolph. Vogel wird nun in verschiedenen öffentlichen Blättern auf folgende, von den vorgestern gegebenen Nachrichten abweichende Art erzählt: „Frau Vogel war als eine brave Frau allgemein bekannt, litt aber seit Jahren an einem unheilbaren Schaden. Die Aerzte überzeugten sie von dem unausbleiblichen Tode, und sie faßte den Entschluß eines freiwilligen Todes. Ihr Freund, der Dichter Heinrich v. Kleist, faßte eben diesen Entschluß. Beide fuhren nach einem Wirthshause an der Landstraße von Berlin nach Potsdam (Wilhelms-Brück), an den Ufern des heiligen See's gelegen. Hier bereiteten sie sich eine Nacht und einen Tag zum Tode vor; sie beteten, sangen und exaltirten sich durch einige Flaschen Wein, Rum und 16 Portionen Kaffee; dann meldeten sie in einem Briefe dem H. Vogel die beabsichtigte That, und baten ihn, eiligst zu kommen, um ihre Leichname zu beerdigen. Dieser Brief wurde mittelst eines Boten nach Berlin gesandt. Sie giengen darauf an die Ufer des heiligen See's, setzten sich gegen einander über, H. v. Kleist zog die Pistole, und schoss seine Freundin gerade ins Herz, ladete wieder, und schoss sich vor den Kopf. Bald darauf erschien der Mann und war untröstlich, denn er liebte seine Frau etc.“

R u ß l a n d.

(Aus der Petersburger Zeit. vom 12. Nov.) Se. Kaiserl. Maj. geben dem Generallieutenant Grafen Wittgenstein, für die Schonung der Leute von den Truppen, welche in der Stadt Riga zur Arbeit gebraucht worden, so auch allen Regiments- und Bataillons-Befehlshabern derselben, welche den Soldaten nahrhafte und gute Speise geliefert haben, Ihr besonderes Wohlwollen zu erkennen. — Am 6. Nov. ward zu Petersburg im Alexander-Newsky Kloster der Leichnam des am 31. Okt. verstorbenen wirklichen Geheimraths und Senators Polikarpow, zur Erde bestattet. — Im gutsherrlichen Kirchdorfe Lubenkoje im Lugaer Kreise kam unlängst Feuer aus,

welches den ziemlich gut eingerichteten herrschaftlichen Viehof in Asche legte. Hundert Stück Hornvieh von der besten Zucht kamen bei diesem Brande ums Leben. Die Einwohner der umliegenden Gegend, welche das Unglück des edlen Gutsbesizers und Nachbarn, für den dieser Verlust wegen seines nicht gar großen Vermögens bei einer zahlreichen Familie sehr empfindlich war, herzlich bedauerten, wurden sogleich eins, ihm zur Wiederherstellung seines Viehofes thätige Hülfe zu leisten. Den Anfang damit machten seine eigenen Bauern; diesen folgten die benachbarten Bauern, und endlich auch viele Gutsbesitzer, so daß in einer Zeitfrist von zwanzig Tagen, statt der umgekommenen, aufs neue hundert und zwanzig Stück Hornvieh bei ihm erschienen. Auf solche Art wurde zuletzt dies unglückliche Ereigniß zum Triumph der Menschenliebe und der Dankbarkeit. — Der gewesene Vizegouverneur in Kaukasien, Malinskij, nahm bei Antritt dieses seines Postens im Jahre 1810 wahr, daß die Einwohner dieses Gouvernements, da es in demselben auch nicht eine Schule gab, aller Mittel zur Bildung ihrer Kinder beraubt waren. Er eröffnete daher zu Errichtung einer Schule eine freiwillige Subskription, in Folge welcher der Woroneshische Kaufmann Kurepin ein Haus für eine Schule in der Stadt Stawropol abgab, und die dortige Kaufmannschaft sich erbot, noch ein anderes Haus zur Wohnung der Lehrer herzugeben, auch der Adel und mehrere Einwohner des Gouvernements ein für allemal ungefähr 2500 Rub., und jährlich zu 460 Rub. unterzeichneten. Am 11. Sept. d. J. wurde diese Kreisschule in der Stadt Stawropol eröffnet. Die bei dieser Feierlichkeit anwesenden Beamten und die übrigen Gäste wurden von der Kaufmannschaft mit einer Mittagstafel bewirthe. Hierbei ward beschlossen, zum Besten der Schule 1000 Rub., und zur Unterstützung verschiedener durch unglückliches Zusammentreffen der Umstände in Schulden gerathener Personen 750 Rub. zu sammeln. Danebst wurden auch die Armen nicht vergessen, welche ebenfalls bewirthe wurden und milde Gaben an Geld erhielten. — Die Kaukasischen Gesundbrunnen sind in diesem Sommer außerordentlich stark besucht gewesen, und es scheint, daß der Zufluß der Kranken, die von diesen Mineralquellen ihre verlorne Gesundheit wieder zu erhalten hoffen, mit jedem Jahre sich vermehrt. Ueberhaupt werden die dortigen Mineralquellen immer bekannter, und kommen im-

mer mehr in Ruf; man gebraucht das Wasser derselben nicht nur an Ort und Stelle, sondern verschreibt es auch. Mit einem Worte, diese Mineralquellen kommen den berühmtesten ausländischen gleich, und übertreffen noch viele derselben; bloß die große Entfernung erschwert zuweilen ihren Gebrauch ic.

S c h w e i z.

Der Landammann der Schweiz hat durch ein Kreis-schreiben vom 25. Nov. die Kantonsregierungen in Kenntniß gesetzt, sowohl von der Rückkehr des Hrn. v. Reinhard von Paris, als von den Ursachen, die, nachdem die Tagsatzung seine Sendung für beendet erklärt hatte, seinen längern Aufenthalt in jener Stadt veranlaßten. — Durch Kreis-schreiben vom 26. Nov. hat eben derselbe den Kantonsregierungen eine Zuschrift des franz. Gesandten, Grafen von Talleyrand, mitgetheilt, worin letzterer dem Landammann bemerkt, daß seit einiger Zeit aus den neuerlich mit Frankreich vereinigten Ländern, insbesondere aus Rom, Toskana, Syrien, den Hanseestädten, und vorzüglich aus Holland, zahlreiche Individuen durch die Schweiz reisen, darin Aufenthalts- und auch wohl Niederlassungsbewilligung erhalten, ohne daß die franz. Gesandtschaft von ihnen Kenntniß genommen habe; er müsse daher den Landammann einladen, dafür zu sorgen, daß in Bezug auf diese neuen Angehörigen des franz. Reichs vollkommen die nämlichen Polizeimaassregeln beobachtet würden, wie für alle Franzosen überhaupt, und daß mithin denselben, ehe sie sich bei dem franz. Minister gezeigt, und ihre Schriften von ihm in Ordnung befunden worden, ihnen weder Aufenthalts- noch Niederlassungsbewilligung erteilt werden solle. Der Landammann hat die Stände eingeladen, diesem Verlangen in allen vorkommenden Fällen zu entsprechen, und demselben gemäß zu handeln.

Das Brasilische Reich. Mit Rückblicken auf dessen frühere Geschichte.

(Beschluß.)

Die Thierwelt des Landes zeichnet sich durch viele Affenarten, das Faulthier, die Ameisenarten, kleine Tapirarten, Meerschweinchen und Gürtelthiere (Armabille) aus. Im Innern des Landes besonders giebt es eine so große Menge von Hornvieh, daß man einen Ochsen für zwei bis drei Thaler kaufen kann. Jährlich werden 100,000 Häute verkauft. Der größte amerikanische Vogel, der Strauß, findet sich auch in Brasilien. Das Reich der Vögel glänzt durch das herrlichste Gefieder, be-

sonders die Papageyen, deren es über hundert Arten giebt. Auch an Fischen sind die Küsten und die Flüsse des Landes ungemein reich. An der Küste von Rio Janeiro und Bahia werden Wallfische gefangen. Unter den Insekten ist besonders die Cochenille, als köstlicher Farbstoff, wichtig. Die Einwohner des Landes sind theils Eingeborne, theils Eingewanderte. Jene, die Abkömmlinge der ursprünglichen Bewohner, sind sowohl durch einheimische Feinden, als durch die Grausamkeit ihrer Ueberwinder so geschmolzen, daß von manchen Völkerschaften nur noch das Andenken lebt. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts haben die Eingebornen die Rechte freier Bürger. Man rechnet ihrer (nach Raynal) beinahe 281,400 Seelen. Zählt man dazu 338,850 Neger und Mulatten (Abkömmlinge von Negern und Weißen) und ohngefähr 172,850 Weiße oder Kreolen, so erhält man 792,100 als Betrag der Volksmenge. Doch sind die Angaben sehr verschieden, und dieß ist in einem Lande, das zum Theil noch nicht ganz erforscht, und dessen Verwaltung noch so unvollkommen ist, sehr natürlich. Staunton giebt zwar 800,000 Menschen als Gesamtzahl an; aber nach neueren Nachrichten von 1804 rechnet man allein die Zahl der Weißen so hoch, und dazu 900,000 Eingeborne und 1,500,000 Neger. San Salvador oder Bahia, wo nach Lindley 100,000 Menschen wohnen, ist eine der wichtigsten Städte. Rio Janeiro oder San Sebastian, jetzt die königl. Residenz, hatte schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts 30,000 Einwohner. Para, Olinda, Porto Seguro sind die übrigen wichtigern Städte. Die Vortheile, welche das Land seinen Bewohnern darbietet, werden noch bei weitem nicht so benutzt, als es hätte geschehen können. Ihrer Handelsfreiheit wurden zeitlich von der Regierung des Mutterlandes zu viele Fesseln angelegt, und darunter war eine der nachtheiligsten Beschränkungen, daß die Schiffe, welche die portugiesischen Waaren nach Brasilien brachten, nur im März dahin gehen durften. Durch die Monopollen der Krone wurde der Fleiß der Einwohner besonders gelähmt. So mußten die Bewohner eines Landes, an dessen Küsten man so leicht Salz gewinnen könnte, der Regierung das Salz abkaufen, welches von den Inseln des grünen Vorgebirges (an der Westküste von Amerika) kam. Von dem Betrage des ausgeführten Zuckers mußten 20 vom hundert abgegeben werden. Auch mit Indigo, Wein, Seife, Scheidewasser, Quecksilber und Spielkarten trieb die Regierung Alleinhandel. Von allen Landesperzeugnissen und Waaren, selbst von eingeführten Sklaven, werden 10 vom hundert gegeben. Die ganze Ausfuhr betrug (nach Raynal) 27,837,712 fl., wovon die Hälfte den Werth des Goldes und der Diamanten ausmachte. Der Werth der Tabaksausfuhr war 8½ Million; auf den Zucker kam etwas über 1 Million, auf die Baumwolle nur eine halbe Million, auf den Indigo eben so viel, und auf den Kaffee ungefähr 60,000 fl. Außer der Einnahme von dem Ertrag der edeln Metalle nimmt der König an Zöllen, Zehnten und Abgaben aller Art nicht mehr als 2,667,000 Piafter ein, wovon nach

Abzug der Verwaltungskosten nicht viel über 2 Millionen übrig bleiben. Zu der Zeit, als Barrow da war (am Ende des 18. Jahrhunderts), betrug die reguläre Kriegsmacht nur 10,000, die Landmiliz 20,000 Mann. Jene war schlecht bezahlt und von armseligem Ansehen. San Salvador ist der Sitz eines Erzbischofs, und der Bischöffe sind sechs. Schulen und Erziehungsanstalten erwarten, wie so vieles andere, die Pflege einer sorgfältiger wachsenden Regierung, welche alle Anlagen zu einem mächtigen Staate, die in diesem Lande unentwickelt ruhen, mit Kraft und Thätigkeit zu wecken wüßte.

Litterarische Anzeige

äußerst wohlfeiler Bücher.

In der unterzeichneten Buchhandlung in Mannheim und Heidelberg ist ein Verzeichniß von Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern, von Romanen, Schauspielen, Reisen, französischen, englischen, italienischen Büchern u. s. w. erschienen, welches bei Herrn Hofmusikus Servais im Köhenthalischen Hause in der neuen Kreuzgasse in Karlsruhe unentgeltlich ausgegeben wird, der auch Bestellungen und Gelder anzunehmen und zu besorgen die Güte hat.

Alle Freunde der Lektüre, die ihre Bibliothek mit nützlichen und angenehmen Büchern auf die wohlfeilste Art vermehren wollen, machen wir auf dies Verzeichniß aufmerksam, das an Inhalt jedem eine reiche Auswahl darbietet. — Trotz dem auf die Hälfte, und bei vielen bis auf den dritten und vierten Theil des gewöhnlichen Preises reduzierten Ansatze gestatten wir doch noch bei einer Bestellung, die den Betrag von 15 fl. übersteigt, einen verhältnißmäßigen Rabatt, wenn man sich direkte an uns wendet. — Briefe und Gelder erbitten wir uns Franco, dagegen wird für Emballage nichts berechnet.

Zugleich empfehlen wir uns zu sonstigen gütigen Aufträgen, die wir jederzeit aufs schnellste und billigste besorgen werden. Mannheim und Heidelberg im Dez. 1811.

Schwan und Götsche Buchhandlung.

Karlsruhe. [Kinderschriften.] Bei Philipp Macklot No. 57. dahier sind neue gebundene Kinderschriften von 24 kr. bis zu 30 fl. zu haben. Ferner alle Arten von Taschenbüchern, als: Minerva 4 fl. Beckers Kal. 3 fl. 20 kr. Feis 3 fl. 15 kr. Rheinischer Kal. 2 fl. 45 kr. Damen Kalender 2 fl. 24 kr. Taschenb. d. Liebe 3 fl. Taschenb. f. alle Stände 1 fl. 24 kr. Schreib-Kal. 30 kr. Offenbacher Kal. 48 kr. u.

Lahr. [Ediktal-Ladung.] Georg Hirsch aus Oberschopheim, 37 Jahre alt, ist schon seit 13 Jahren abwesend, ohne daß während dieser Zeit eine Nachricht von seinem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode eingegangen. Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich in 9 Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes, ohngefähr 500 Gulden betragendes Vermögen in Empfang zu neh-

men, andernfalls zu gewärtigen, daß über dasselbe, auf den Antrag seiner nächsten Anverwandten, das Rechtliche erkannt werden wird. Verfügt bei Großherzogl. Bad. Bezirksamte Lahr, den 29. Nov. 1811. Bausch.

J. B. v. Gagg.

Lahr. [Ediktal-Ladung.] Am 16. August d. J. starb in Schuttern der Bauernknecht Sebastian Steinhelm, von Eppingen bei Bretten gebürtig, ohne Leibeserben oder sonst bekannte Verwandte. Diejenigen, welche Anspruch auf seine Hinterlassenschaft, die nach Bezahlung der Schulden in 29 fl. 7 kr. besteht, zu machen haben, werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato mit ihren Ansprüchen gehörig zu legitimiren, und sich vor diesseitigem Amte zu stellen; widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeit dies Vermögen als dem Staate heimgefallen erklärt werden wird. Verfügt bei Großherzogl. Bezirksamt Lahr, den 16. Nov. 1811.

Bausch.

J. B. v. Gagg.

Bühl. [Unterpandobücher-Renovation.] In den diesseitigen Amtsgemeinden, Bimbuch, Schwarzach, Zell, Moos, Oberbruch, Balzhofen, Ulm, Hildmansfeld, Grefern, Leiberstung, Oberweier und Bühl, findet man eine bessere Einrichtung und Renovation der Unterpandobücher für nothwendig, und hat daher zur Liquidation und Eintragung aller jener Geld-Anteile oder sonstiger Forderungen, wofür Liegenschaften in den Gemerkungen vorbenannter Gemeinden verpfändet sind, folgende Tage bestimmt, als:

- Für die Gemeinde Bimbuch, den 2. 3. 4. Jan. 1812.
- — Schwarzach, den 7. 8. 9. 10. 11. dito.
- — Zell, den 13. 14. 15. dito.
- — Moos, den 16. 17. 18. dito.
- — Oberbruch, den 20. 21. 22. dito.
- — Balzhofen, den 23. 24. 25. dito.
- — Ulm, den 27. 28. 29. 30. dito.
- — Hildmansfeld, den 31. dito. u. 1. Febr.
- — Grefern, den 3. 4. 5. 6. dito.
- — Leiberstung, den 7. 8. dito.
- — Oberweier, den 10. 11. dito. und
- — Bühl, 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. dito.

Es werden daher alle diejenigen Kreditoren, welche gerichtliche Schuldverschreibungen oder Obligationen, in welchen Güter aus den Bännen benannter Gemeinden verpfändet sind, besitzen, hierdurch aufgefordert, dieselben entweder in original oder obrigkeitlich vermittelten Abschriften an den benannten Tagen dem in dem betreffenden Ort bei dem Vorgesetzten sich befindenden Kommissarius vorzulegen, andernfalls sich dieselben die durch Ausbleiben entstehenden Rechtsnachtheile selbst zu zuschreiben haben, in welchem Fall auch die Vorgesetzten ihrer Verantwortlichkeit und gelindesten Gewähr entbunden werden. Bühl, den 30. November 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Weuß.